

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 258.

Freitag den 2. November.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Einrichtung einer Postagentur in Biktoria (Kamerun.)

Zu Biktoria (in dem zum Weltpostverein gehörigen Deutschen Schutzgebiete von Kamerun) ist eine Kaiserliche Postagentur eingerichtet worden, welche sich mit der Beförderung von Briefsendungen aller Art und von Postpaketen bis 5 kg befaßt. Für Sendungen aus Deutschland nach Biktoria beträgt das Porto für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 g. für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftsbriefe 5 Pf. für je 50 g. mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben, 20 Pf. für Geschäftsbriefe, zu welchen Sätzen gegebenenfalls die Einschreibgebühr von 20 Pf. tritt; für Postpakete bis 5 kg 1 M. 60 Pf.

Berlin W., 25. Oktober 1888.

Staatssecretair des Reichs-Postamts. von Stephan.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß der Herr Minister des Innern dem Senate der königlichen Akademie der Künste zu Berlin unterm 10. d. Mts. die Genehmigung erteilt hat, den auf den 8. und 9. October festgesetzten **Verloofungstermin** für die durch den Erlass vom 8. Juni d. Js. gestattete, mit der diesjährigen akademischen Kunstausstellung verbundene **Lotterie auf den 19. und 20. November d. Js. zu verlegen.**

Merseburg, den 27. October 1888.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 1. November 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Auch in Hamburg bei den großen und überaus glänzenden Vollanfangsfeierlichkeiten ist Kaiser Wilhelm sehr ernst erschienen, aber er hat sich doch ungemein über den Empfang gefreut. Er telegraphirte von Friedrichsruhe aus an die Kaiserin nach Potsdam, der Empfang sei so glänzend wie nie zuvor gewesen. Zum Bürgermeister Verzmann hatte der Kaiser geäußert, Hamburg habe ihm mehr als Neap. I. geboten. In Friedrichsruhe haben der Kaiser und Fürst Bismarck lange Stunden miteinander konferirt. Der Reichskanzler, der sich sehr wohl fühlt, hat mit dem Kaiser das ganze umfangreiche Gebiet der äußeren und inneren Politik durchgesprochen. Der junge Monarch fühlte sich im Kreise der Bismarck'schen Familie wie zu Hause, und seine unter donnerndem Hurrah erfolgte Rückreise nach Potsdam gleich mehr der Verabschiedung eines theuren Angehörigen, wie der Abfahrt des Staatsoberhauptes. Wieder und wieder schüttelte der Kaiser seinem ersten Rathgeber die Hand, und aus des Letzteren

Antitz leuchtete die helle Freude, seinen hohen Gast so wohlgenuth zu sehen. Der Fürst küßte der Kaiser die Hand.

— Wiener Quellen berichten aus Athen, Kaiser Wilhelm werde sich im nächsten Sommer nach Griechenland begeben. Mit dieser Reise wird wohl zugleich die Hochzeit der Prinzessin Sophie und der Besuch von Madrid und Lissabon verbunden werden.

— Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: „Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß bei dem Statthalter in Elsaß-Lothringen zahlreiche Gesuche von französischen Offizieren wegen Ertheilung der Erlaubniß zum Aufenthalt in Elsaß-Lothringen eingegeben. Diese Gesuche werden gewöhnlich damit motivirt, daß die Betreffenden Verwandte in den Reichslanden besuchen wollen. So machte kürzlich ein Officier geltend, er wolle vor der Einschiffung nach Tonkin von seiner Mutter Abschied nehmen. Verdächtig ist, daß der Abgeordnete Windthorst bei der Intervention zu Gunsten französischer Wünsche eine Rolle spielt!“ Soll Herr Windthorst da etwa als Beschützer französischer Wünsche hingestellt werden?

— Hamburger Blättern zufolge würde der Reichskanzler nicht unerlassen haben, den dortigen Zollanschluß-Festlichkeiten beizuwohnen, wenn sein Gesundheitszustand es ihm gestattet hätte. Der Fürst leidet zeitweise wieder an seinen Gesichtschmerzen und kann die Anstrengungen, welche mit solchen Gelegenheiten verbunden sind, nicht recht vertragen. Dazu kommt, daß der Kanzler noch an demselben Tage dem Kaiser Vortrag zu halten hatte!

— Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind auf der Durchreise nach Paris in Darmstadt zum Besuche der großherzoglichen Familie eingetroffen.

— In Liegnitz ist, der Krztg. zufolge, Mackenzie's Brochüre abermals mit Beschlag belegt worden.

— Zur Hauszählung bei dem früheren badischen Minister Freiherrn von Roggenbach schreibt das Vörracher Volksblatt: „Bei der Hauszählung wurde eine größere Anzahl von Briefen beschlagnahmt, die allerdings eine Verbindung des Herrn von Roggenbach mit dem Professor Gessien nachweisen, allein diese Verbindung datirt aus der Zeit, als Herr Gessien noch Professor an der Straßburger Universität war, deren Kurator Herr von Roggenbach damals gewesen. Herr von Roggenbach hat diese Briefe nicht auf ergangenen Wunsch des Untersuchungsrichters herausgegeben, sondern soll erklärt haben, wenn man bei ihm etwas zu finden hoffe, so möge man sich die Sachen selbst holen. Das ist nun geschehen, aber das Resultat ist Null.“

Rußland. Ueber den Eisenbahnunfall, welcher dem Caren auf der Heimreise nach Petersburg zugestoßen, giebt die russische Regierung nun endlich Folgendes bekannt: Die Ent-

gleisung erfolgte am Montag Mittag. Der Zug ging mit einer Schnelligkeit von 65 Werst pro Stunde und wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Vier schwere kaiserliche Salomonen befanden sich im Zuge. Der Weg war abschüssig, und dadurch wurde die Entgleisung herbeigeführt. Die erste Lokomotive bohrte sich in den Bahndamm ein, die zweite wurde zertrümmert. Im nächstfolgenden Wagen saßen größtentheils Soldatensoldaten; dann kam der Küchenwagen, hierauf der Wagen des kaiserlichen Hofes und endlich der Speisewagen. Das Gefolge, darunter der Verkehrsminister Admiral Poffint, befanden sich im letzteren. Der Oberinspector der Eisenbahnen, Baron Sternjwal, saß in einem vorderen Wagen, in dem mehrere Unglücksfälle vorgekommen sind. Der Kriegsminister Wannonowski, der mit seinen Adjutanten sich im Speisewagen befand, wurde leicht contusionirt. Der Kaiser und die Kaiserin trösteten die Verunglückten. In Petersburg wurde aus Anlaß des immerhin noch glücklichen Verlaufes der Katastrophe ein Dankgottesdienst abgehalten. Die Zeitungen tabeln die Bahnverwaltung heftig, weil sie für die Sicherheit des Holzuges nicht hinreichend gesorgt habe. Die Bahnverwaltung gibt als Ursache der Katastrophe: Kadereisenbruch an. Im Speisewagen, der vollkommen eingedrückt und über den Haufen geworfen wurde, befand sich auch die kaiserliche Familie, doch blieb dieselbe ganz unverletzt. Aus dem ersten Wagen wurden getödtet der Stabskapitän des Feldjägerkorps Bresh, ein Heilgehirn, ein Schreiber, ein Offiziant, zwei Kourire, ein Kammersofa, ein Jäger, 5 Eisenbahnbeamte, 6 Soldaten des Eisenbahnbataillons. 18 Personen wurden verwundet. Trotz Regen und Schmutzes verweilten der Kaiser und die Kaiserin lange Zeit bei den Verwundeten. Die Todten sind nach Petersburg überführt. Auf der Station Losowaja wurde ein Dankgottesdienst abgehalten und nach demselben vereinten sich alle Anwesenden, vom Kaiser bis zum letzten Bedienten, zu einem gemeinsamen Mittagessen. Jetzt ist das Kaiserpaar in Petersburg eingetroffen.

Holland. König Wilhelm von Holland ist wiederum schwächer geworden, nachdem einige Zeit ein erträglicher Zustand des Königs obgewaltet hatte. An eine wirkliche Heilung ist nicht mehr zu denken. — In Pyrmont hat am Mittwoch die vorläufige Beisetzung der verstorbenen Schwiegermutter des Königs, Fürstin Helene von Waldeck, stattgefunden. Sonntagend erfolgte die Ueberführung nach dem Erbbegräbniß Rhoden.

Frankreich. Die Polizei hat mehrere außerordentliche Bilder in Paris confiscirt. U. A. war Boulanger dargestellt, wie er mit einem mächtigen Wesen die Abgeordneten zur Kammer hinausführt.

Griechenland. Mit hundert und ein Kanonenschüssen ist am Mittwoch in Athen bei

prachtvollem Wetter die eigentliche Feier des Regierungsfests - Jubiläums des Königs Georg eingeleitet worden. Die Stadt ist reich geschmückt. Im Palaste des Königs fand großer Empfang und Galatofel statt. Prinzessin Sophie von Preußen hat ihrem künftigen Schwiegervater ihre Photographie mit einem neugriechischen Glückwunschschreiben überfandt.

Türkei. Die Türkei erklärt amtlich die dummen Nachrichten, die wolle ein Bündniß mit Rußland abschließen, für unbegründet.

Der Kaiser in Leipzig.

Am Montag wurde in des Kaisers Gegenwart die Vollendung der großartigen Zollanschlußbauten begangen, am Mittwoch galt es, in Leipzig den Grundstein zu einem würdigen Heim für den obersten deutschen Gerichtshof, das Reichsgericht, zu legen. Kaiser Wilhelm hatte Potsdam am Morgen verlassen und traf Mittags in dem festlich geschmückten Leipzig ein. Kurz vor zwölf Uhr waren der König Albert und Prinz Georg mit Gefolge dort angekommen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden am Bahnhof empfangen. Der König, sowie sein Bruder begaben sich in den Königssalon und erwarteten dort die Ankunft des kaiserlichen Extrazuges, der eine Viertelstunde später eintraf. Der Kaiser stand am Fenster des Salonwagens und grüßte den König bereits von hier aus. Nachdem der Kaiser dem Wagen entstiegen war, rückte und umarmte sich beide Monarchen auf das herzlichste und begaben sich darauf in das Königsszimmer, wo die Begrüßung durch die Spitzen der Behörden erfolgte. Auf die Bewillkommungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Georgi erwiderte der Kaiser mit huldvollen Dankworten. Die Majestäten verließen darauf den Bahnhof, schritten die Front der außer halb desselben aufgestellten Ehrenkompagnie ab und bestiegen die bereit stehenden Hofequipagen. Die brausenden Jubelrufe der kolossalen Menschenmenge geleiteten den Zug bis zum Festplatz. Den Zug eröffneten vier berittene Schutzleute; im ersten Wagen saßen der Polizeidirector und der zweite Bürgermeister, im zweiten Wagen der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher. Dann kamen zwei Rüge Husaren, dann im prächtigen Viererzug die Majestäten. In den folgenden Wagen saßen die anderen Herrschaften, den Schluß des Zuges bildeten wiederum zwei Rüge Cavallerie. Alle Fenster waren dicht besetzt, das Militair bildete Spalier durch die ganze Stadt, ebenso die Vereine und Schulen. Auf dem reich decorierten Festplatz harteten die Bewollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstages, hohe Reichsbeamten der Majestäten. Als die beiden Fürsten vor dem Kaiserzettel vorführten, erlang eine Fanfare, zugleich erscholl brausende Hochrufe. Dann wurde vom Staatssecretär von Bötticher die Erlaubniß zum Beginn der Feier erbeten. Nach einem Choral folgte die Verlesung der Urkunde über die Feier und die Majestäten traten zum Grundstein. Der bayerische Bundesbevollmächtigte, Graf Verdenfeld, reichte dem Kaiser die Kelle, um Wortel aus dem Grundstein zu werfen. Den Hammer überreichte der Reichstagspräsident Dr. Vahl. Dann setzten die Majestäten das Verschlussstück an. Den ersten Hammer Schlag that der Kaiser, dann kamen der König von Sachsen und die anderen Herrschaften nacheinander. Sodann erfolgte die Wiederrede. Zum Schluß brachte der Reichsgerichtspräsident Dr. Simon das Hoch auf den Kaiser und König aus. Darauf begaben sich die Majestäten nach dem Gewandhause, in welchem die Stadt Leipzig ihren hohen Gästen ein Festmahl gab, während von der berühmten Gewandhauskapelle konzertiert wurde. Nach Aufhebung der Tafel, deren Ehrenplätze von beiden Majestäten eingenommen wurden, zeichneten die Majestäten noch mehrfach Personen durch Ansprachen aus und befanden den Vertretern der Stadt ihren herzlichsten Dank. Unter donnernden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Bahnhof, von welchem nach innigem Abschiede der Kaiser nach Potsdam, der König nach Dresden zurückreiste.

Wahlnachrichten.

Nirgends ist bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus die leiseste Ruhestörung vorgekommen. Von allen Seiten wird der Vollzug der Wahl unter äußerster Ruhe berichtet. Die

Resultate sind noch immer sehr lückenhaft. In Berlin haben die Freisinnigen laut amtlichen Bericht in allen vier Wahlkreisen einen größeren Sieg davongetragen, als es am ersten Tage erschien. Die Kartellparteien und Conservativen zusammen haben noch nicht ein Drittel der Wahlmännermandate gewonnen; von 4798 Wahlmännern in Berlin gehören 3344 den Freisinnigen, 1454 den Antifreisinnigen an. Dagegen haben die Freisinnigen Posen und Frankfurt verloren, Nordhausen aber gewonnen. In Breslau wird die Centrumspartei den Ausschlag zwischen den gleichstarken Freisinnigen und Kartellparteien geben. Soast fielen in den großen Städten die Wahlen wie früher aus. Danzig, Kiel, Stettin, Königsberg sind freisinnig resp. liberal, Köln gehört der Centrumspartei, Hannover, Magdeburg, Kassel, Dortmund sind nationalliberal, Halle, Eberfeld und Barmen wählten die Kandidaten der Kartellparteien.

Die Konservativen und die Centrumspartei scheinen ihren Besitz in den Landkreisen im Ganzen behauptet zu haben, nur die konservativen Kreise Nordhausen und Warburg sind an Freisinnige resp. Nationalliberale verloren. Die Freisinnigen haben weiter verloren Niederlahnkreis und Landkreis Wiesbaden. Eugen Richter ist in Posen mit großer Mehrheit gewählt. Die Wiederwahl des Herrn Ströber in Bielefeld soll etwas fraglich sein. Neuwied, das bis 1885 der Centrumspartei gehörte, ist von den Nationalliberalen gehalten. Lucius ist in Greifswald gewählt. Der Wahlkreis Niederbarnim (Berlin-Norden) wählte wieder konservativ.

Vitterfels. Delitzsch. Ungefähr 260 conservativ und 160 nationalliberale und freisinnige Wahlmänner gewählt. Die Wahl des konservativen Kandidaten, Herrn von Rauchhaupt, ist demnach gesichert.

Quersfurt. Das vorläufige Ergebnis im Kreise Quersfurt ist: 148 Kartell-, 67 freisinnige Stimmen.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben. 239 conservativ, 150 liberale Wahlmänner.

Weißenfels. 292 Kartell, 138 Freisinnige. **Zeitz.** In der Stadt 50 Kartell, 29 Freisinnige, auf dem Lande 92 Kartell, 12 Freisinnige und unbestimmt. Die Wahlmänner der Kartellparteien sind in der Stadt Zeitz etwa zu $\frac{4}{5}$ Nationalliberale, zu $\frac{1}{5}$ Konservativ, auf dem Lande weit überwiegend konservativ.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 30. Oct. Gestern früh verunglückte ein in Diensten des Oekonom H. Schob stehender Knecht in der Naumburgerstraße dadurch, daß er die Pferde nicht zu halten vermochte, vom Wagen heruntergezogen wurde und unter die Räder kam, wodurch er Verletzungen davontrug, die seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machten.

Frankfurt, 27. Oct. Ein erschütterndes Ende hat die Freundschaft gefunden, welche die seit mehreren Jahren in Mühlhausen wohnenden ungarischen Drahtbinder Josef Babek und Karl Kularz mit einander verband. Beide, die eine so innige Zuneigung zu einander gefaßt hatten, daß sie sich nach längeren oder kürzeren Trennungen in die Arme schlossen und küßten, von einem Teller aßen und den letzten Brodtheilten, gerietten am Abend d. d. 23. Juni einer geringen Ursache wegen in einen heftigen Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, und in dessen Verlauf der in Rom verzeigte Kularz das Messer zog und damit seinem Gegner einen Stich in die Brust versetzte, der so verhängnisvoll war, daß dieser sofort lautlos zusammenbrach und für immer ein stiller Mann wurde. In diesem Momente wieder zu sich selbst kommend, hat sich Kularz, von tiefer Reue ergriffen, wehklagend über den Freund geworfen und vergeblich versucht, den regungslosen schweren Körper aufzuheben und fortzuschaffen. Die Nahtlosigkeit dieser Bemühungen einsehend, hat er zu seiner Unterstützung einen Kollegen geholt, der bald gefunden hat, daß der bis zum Augenblicke noch lebend geglaubte Genosse sein Leben längst ausgehaucht hatte. Kularz, ein junger 23-jähriger Mann, der von seiner Wittim als sehr gutmüthig und ordentlich geschildert wird versichert vor dem gestrigen Schwurgericht, vor welchem er sich wegen Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten hat, daß er sich in der Nothwehr befunden und

eine ernstliche Verletzung seines noch heute beabsichtigten Freundes nicht beabsichtigt habe. Nachdem die Geschworenen die Schulfrage sowohl als auch die nach dem Vorhandensein mildernder Umstände gerichtete Frage bejaht hatten, erkannte der Schwurgerichtshof auf eine einjährige Gefängnißstrafe, worauf drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden sollen.

Nordhausen. Die Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums und des Realgymnasiums ist nunmehr zwischen dem Magistrat als Patron und dem Staate vereinbart. Die an beiden Anstalten angestellten Lehrer haben auf sie gestellte Anträge fast alle ohne Ausnahme erklärt, daß sie in den Dienst des Staates überzutreten wollen.

Stolberg, 26. Oct. Beim Zerlegen eines vorgestern an die gräfliche Rentkammer hier abgelieferten, vom Erbgrafen geschossenen Hirsches fand man, so berichtet die „Nordh. Ztg.“, im Magen des Thieres eine Brille.

Blankenburg. Der Bürgermeister veröffentlicht in einem Extrablatt Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. hat allergnädigst den Unterzeichneten beauftragt, allen Einwohnern Blankenburgs höchste Freude und seinen Dank auszusprechen für die schöne „Aus schmückung“ und die „wunderhäßliche, sicherlich“ — wie Se. Majestät sich ausdrückt — „neapal abgemauerte Erleuchtung“ der Stadt und ihrer Umgebung. „Vergessen Sie nicht, den Blankenburgern dieses zu sagen!“ geruhete Se. Majestät schließlich hinzuzufügen. Se. königliche Hoheit unser Regent hat ebenfalls höchste lobende Anerkennung über Aus schmückung und Beleuchtung der Stadt auszusprechen geruhet.“

Schweidnitz. Beim Ausschneiden von Hübnereien verwendete sich ein hiesiger Schneidermeister den einen Fuß derart, daß Blutergießung und Brand eintraten. Ein zu Rathe gezogener Specialarzt aus Breslau erklärte die Abnahme des Fußes für unvermeidlich. Der betreffende Arzt hat denn auch die Amputation bereits ausgeführt.

Veruntzte Nachrichten.

(Vom Berliner Briefbeuteldiebstahl.) Der Berliner Oberpostdirector macht Folgendes bekannt: Am 27. October sind zwei für das hiesige Stadtpostamt bestimmte Briefbeutel, der eine aus Paris und der andere von der Bahnpost I Hannover-Berlin, welche mit dem Schnellzuge 5 aus Hannover auf dem Schlesischen Bahnhofe Abends um 9 Uhr angekommen waren, später und zwar vermutlich auf dem Hofe des Stadtpostamtes gestohlen worden. Diese beiden Beutel, welche außer gewöhnlichen Briefschaften noch etwa 200—300 Einschreibebriefe enthalten haben, sind am 30. October in den Morgenstunden mit einem Theile ihres Inhalts nebst einem Poststempelstempel und zwei Postnützen von zwei Arbeitern im Spandauer Schifffahrtskanal wieder aufgefunden worden. Die aus den durchnähten Briefschaften herausgefundenen Einschreibebriefe sind sämtlich aufgerissen und größtentheils ihres Inhalts beraubt. Von den Röhren fehlt bis jetzt jede Spur. Auf die Ermittlung derselben und die Wiederherbeischaffung des Wertinhaltes der geraubten Briefe habe ich eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(Der große Brand in Hünfeld.) Ueber das furchtbare Brandunglück, welches die heftige Stadt Hünfeld betroffen, wird genauer berichtet: Die Angaben über die Zahl der niederbrannten Häuser gehen auseinander. Man wird aber wohl das richtige treffen, wenn man annimmt, daß 150—180 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die Zahl der Obdachlosen wird 1000 noch übersteigen. Der Brandschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. An der Versicherung partizipieren zahlreiche Gesellschaften. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist Zuverlässiges nicht bekannt; die Einen behaupten, es liege Unvorsichtigkeit zu Grunde, die Anderen glauben an Brandstiftung. Das Feuer konnte sich namentlich deshalb so außerordentlich schnell verbreiten, weil eine Scheune an die andere grenzte und diese Scheunen sämtlich mit den Ertragnissen der heurigen Ernte gefüllt waren. Als ein weiteres Verbreitungsmittel des Brandes müssen die Strohpuppen bezeichnet werden, welche hier zu Lande noch unter den Dachziegeln liegen. Wer

Im Herbststurm.

(Aeltere Skizzen aus allerlei Herren Ländern.)

1.

In einer der belebtesten Straßen von New-York war es. Gegen Mittag, als der Verkehr schon einen recht hohen Grad erreicht hatte. Der Herbstwind legte über das Straßenpflaster hinweg, seine Melodie war wenig angenehm, und wen er so recht traf, dem lief es wie ein Schauer über den Leib. Draußen war nicht gut sein.

Mit solchen Gedanken brauchte sie nun freilich Thomas Veltton nicht zu spielen. Der reiche Gekhöndler saß behaglich in seinem eleganten Coupee und rollte zur Börse. Master Veltton war einige vierzig Jahre alt, das Haar zwar etwas ergraut schon, doch bot er im Ganzen noch eine recht stattliche Männererscheinung dar. Und was ihn in den Augen der Damenwelt am meisten auszeichnete, Thomas Veltton war unverheiratet.

Mit dreißigjährig Jahren noch unverheiratet, trotzdem er reich genug war und sich einen großartigen Palast hatte erbauen lassen, der auch für ein halbes Duzend glänzende Haushaltungen ausgereicht hätte. Aber Thomas hatte keine Zeit zum Verheirathen gehabt. Als blutjunger und auch blutarter Mensch hatte er seine Thätigkeit begonnen. Jetzt schätzte man ihn auf einen Mann von drei bis vier Millionen Dollars; aber heute noch wunderte er sich im Stillen darüber, wie einschlichlich viel Mühe das Verdienen der ersten hunderttausend Dollars gemacht hatte. Das Andere war nachher von selbst gekommen. Bei seinen Geschäften hatte Master Veltton also nicht die nötige Zeit zum Heirathen gefunden.

Jetzt hatte er sie, und er hatte auch bereits daran gedacht, sich eine Frau zu wählen. Da war Jenny Pitt, zwei Millionen reichlich schwer, auch jung und hübsch. Sie war erst 21 Jahre alt. Freilich hatte sie einen Vetter einen hübschen jungen Kavallerie-Leutnant Ralf Norton, aber der kam nicht in Betracht. Jenny hatte dem guten Thomas wiederholt gesagt, sie wolle erstens von ihrem Vetter überhaupt nichts wissen und zweitens verabscheue sie ihn geradezu.

Thomas Veltton hatte zufrieden gelächelt, als die junge Lady ihm die Gründe für ihre Haltung und ihre Abneigung auseinandersetzte. Ralf hatte nichts als sein Dösig erregt, das etwa zur Bestreitung der Frühjahrs-Jardrobe ausgereicht hätte; aber über diesen Punkt wäre man noch hinweggekommen, denn was Ralf fehlte, hatte Jenny im Ueberfluß. Aber dieser junge Offizier, der so arm war wie eine Kirchenmaus, hatte noch die Annahme, zu verlangen, daß seine künftige Frau sich nach seinen Wünschen richten müsse. Wie ein Gentleman so etwas nur einer Lady ins Gesicht sagen konnte! Jenny hatte ihm auch, obgleich er noch gar nicht geäußert, daß die zukünftige Frau Miß Jenny sein sollte, einen verachtungsvollen Blick zugeworfen, ihm den Rücken zugedreht und war stolz zur Thür hinausgerauscht.

Seitdem verabscheute sie ihn und beehrte Thomas Veltton mit ihrer ganzen Gunst. Die Sache galt als abgemacht und Herr Thomas überlegte gerade, wann er mit seinem offiziellen Heirathsantrag vor den alten Pitt hintreten sollte. Vielleicht empfahl es sich auch, mit dem künftigen Schwiegervater ein Compagnieschäft einzugehen, dann ließ sich in Zukunft Großes erreichen. Millionen, wenn sie erst da sind, verdoppeln sich bei richtig-r Handhabung schnell. Thomas Veltton war im schönsten Rechnen, als der Wagen plötzlich in seinen Grundvesten erbebt, die Thür aufsprang, und der Insasse hinausflog, er wußte selbst nicht wie.

Die Ursache von alledem war einfach. Ein Lastwagen war mit der eleganten Equipage zusammengefahren und hatte sie rücksichtslos zur Seite geworfen. Ein Rad war gebrochen, der Wagen neigte sich und Thomas flog hinaus. Die Sache verlief aber noch gnädig, es gelang dem so unfeinwillig an die Luft gelegten Herrn sich an einem Laternenpfahl anzuklammern und in dieser Weise sich vor dem Sturz zu bewahren.

Nur der spiegelblanke Cylinder rollte über des Trottoir lustig dahin, der Herbstwind trieb mit ihm sein launisches Spiel. Er war dreißig Schritte vor Herrn Thomas' Kopfbedeckung bereits von ihrem Eigentümer fortgerollt, als sie vor die

Füße eines jungen, einfach gekleideten Mädchens geworfen wurde. Diese nahm ihn schnell auf und blickte sich suchend um. Schnell gewahrte sie Herrn Veltton, der noch an seinem Laternenpfahl stand und darauf wartete, wie die Dinge sich weiter entwickeln sollten.

„Es ist gewiß Ihr Hut, Herr Veltton?“ fragte das junge Mädchen an ihn herantretend, der große Augen machte sich bei seinem Namen angedrödet zu sehen. Mit Wohlgefallen bemerkte er dabei, wie das junge Mädchen den Hut mit einem Tuche schnell so weit gesäubert hatte, daß man ihn doch, ohne Ansehen zu erregen, tragen konnte.

„Sie kennen mich Fräulein?“ fragte Thomas verwundert, dem die Kleine ganz unbekannt war. „Gewiß, Herr Veltton!“ lautete die freundliche Antwort. „Mein Name ist Annie Fischer, der Cassierer Fischer in Ihrem Geschäft ist mein Vater, er spricht oft von Ihnen.“

„Da haben Sie einen braven, rechtschaffenen Vater,“ sagte Herr Veltton, Annie die Hand zum Danke frätig drückend. Was war das für ein frisches, nettes Mädchen!

„Und mein Vater hat in Ihnen einen sehr gütigen und gerechten Prinzipal. Er ist ganz begeistert, wenn er auf Sie zu sprechen kommt!“ „Oh, oh, Miß!“ machte Herr Thomas, bescheiden lächelnd. „Ich habe meine Fehler, wie alle andern Menschen. Aber führt Sie Ihr Weg an der Börse vorbei? Es wäre mir eine Freude, bis dahin noch mit Ihnen plaudern zu können.“

„Gewiß, Herr Veltton, ich gehe sogar dorthin, um meinem Vater das Fröhlich, welches er verseggen, zu bringen,“ versetzte Annie munter.

Da der Wind überändert heftig war, so war es nur natürlich, daß der würdige Herr seiner jungen Begleiterin den Arm bot. Sie nahm ihn mit lieben Erdbiten. Thomas Veltton streifte wiederholt mit seinen Augen das liebliche Gesicht Annies. Sie war gewiß noch keine zwanzig Jahre alt; ihr Gesicht so frisch, die Augen so treuherzig und schalkhaft zugleich, und in die Stirn hinein spielten lichte Locken. Sie war wohl hübsch, aber keine so strahlende Schönheit, wie die stolze Jenny Pitt. (Fortf. f.)

Erkunde, Kolonien, Reisen.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß die Beamten der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo die Kaber wiederholt mit empfindlichem Verlust vertrieben haben. Als endlich die Uebermacht der Wapamanebener gar zu groß wurde, wurde ein Matrosenkommando dorthin in Garnison gelegt, welches den Platz hält.

In Berlin besüßwortete in einem öffentlichen Vortrage der bekannte Afrikareisende Wigmann ein energisches Vorgehen gegen die afrikanischen Sklavenslänger. Aus eigener Erfahrung theilte er mit, daß das Ansehen der Europäer in Innerafrika in den letzten Jahren ganz enorm gesunken sei, und daß würde noch schlimmer werden, wenn nicht energisch vorgegangen würde. Der europäische Handel und alle europäische Cultur seien auf das Schwere bedroht. Wigmann empfiehlt wenn irgend möglich ein Zusammengehen aller interessirter Staaten, welches bestimmt den größten Eindruck auf die Araber von vornherein machen würde. Die Emin-Bachka-Expedition muß noch verschoben werden.

Aus Zanzibar wird berichtet, daß die Araber-Schwärme in der Umgebung von Bagamoyo sich vereinigt haben und den Ort anzugreifen sich anschicken. Deutsche Marine-Soldaten sind in genügender Zahl vorhanden; es kommt ihnen wohl sehr zu Pass, den rein aus Sand und Sand gestanzten Arabern einen tüchtigen Denzettel beizubringen.

Der Streit, ob Stanley lebt oder todt ist, ist durch die belgische Werbung, die ganze Expedition sei bis auf zwei Mann marschirt, von Neuem entacht. Das englische Komitee welches Stanley's Zug ankündigte, erklärt auf das Ueberstimmteste, daß die belgische Nachricht lediglich auf Vermuthung beruhe und nicht erwiesen sei.

Markt-Berichte.

Halle, 1. November. Preise mit Aufschluß der Marktergebnisse per 1000 R. netto. Weizen rubig, 168-192 feinste - M., Roggen rubig, 163-174 M. Gerste Futter- gel. 140-53 M. Wirtellroben rubig, 160 M. 176, „ extra feine bis 192 M. bezahl. Oker gel. 148 156 „ M. Raps - „ M., ohne Angebot. Mais - „ M. Rüben - „ M. ohne Angebot. Grobes Victoria 165 185 M. Kimmel, ausf. Sach. per 100 kilo netto, sehr fein 44-47 M., Stärk. einf. Maß von 100 kilo Anhalt per 100 kilo netto, fest 41,00-42,00 M. Futtermittel: Futterweizen fest, 4,50-15,00 M., Roggenweizen fest, 11,25-11,75 M., Weizenklein 9,50 M., Weizenweizenfest 10 10,50 M., Weizenklein 14 10,50 11,50 M. bunte 9,50-10,50 M. Ostpreußen 14 14,5 M. Mais 29 3,50 M. Rüböl 58,00 M. Petroleum 27,00 M. Solaröl gel. „ 52 3/4 15,00-16,00 M. Spiritus, 9 10 „ Peter-Brosent, rubig, 70 100 Pfennig mit 50 M. Brennabsatzgabe 53,40 M. mit 70 M. Brennabsatzgabe 34,10 M.

diese Dachungsart kennt, wird wissen, daß ein Funke genügt, das Dach in Brand zu setzen, und hat Lehteres erst Feuer gefangen, dann ist das ganze Haus, da die Gebäude überwiegend, aus Fachwerk bestehen, so gut wie verloren. Verluste an Menschenleben sind nicht zu belagern, dagegen hat manches Stück Vieh in den Flammen den Tod gefunden. Zahlreiche Mobilien sind gerettet worden und liegen zerstreut in den Gärten. In den vier verbliebenen Wirthschaften wimmelte es von Menschen; Feuerwehr, Militär, Bürger wogten bunt durcheinander. In den Balkzimmern lagen die Menschen auf Tischen, Stühlen und auf dem Boden und schliefen; die Wartesäle am Bahnhofe zeigten das Bild. Die Aufregung im Orte ist natürlich eine ungeheure. Man fragt sich tausendmal, was aus den obdachlosen Menschen werden soll, namentlich da der Winter vor der Thür steht, welcher das Bauen unmöglich macht. In jedem noch unversehrt dastehenden Hause brannte die ganze Nacht Licht und hielt wenigstens Einer Wache. Unouhöflich stützten Häuserreste trachend zusammen. Das Unglück ist so groß, daß es jeder Beschreibung spottet. Nur aufopfernde Nächstenliebe kann es mildern.

(Gefährliche Harmonieen.) In Paris, der Stadt des verfeinerten Lebensgenusses, beginnt der Gebrauch sich einzubürgern, daß die Barbier, um ihren Kunden die Zeit angenehm zu vertreiben, in den Kaiserpalast Dergewerte anbringen lassen, die während der Manipulation an Sinn und Haupt muntere Wesen erklingen lassen. Nun kam es in jüngster Zeit häufig vor, daß bei einer oder anderen arbeitsteilige Barbierbesuche bei den Erklern der Orgel jitzerte, wohl gar in rhythmische Bewegungen gerieth, was dem eben unter dem Messer befindlichen Kunden nicht ganz unangenehmter Grund zur Beängstigung gab. Andererseits kam es auch vor, daß die Klienten, vom harmonischen Strudel fortgerissen, nicht ruhig genug blieben, um ohne Gefahr für ihre Schlagader ruhest werden zu können. Diese musikalische Dreistatigkeit hatte, wie gesagt, bereits so gefährliche Dimensionen angenommen, daß die Polizei sich veranlaßt fand, im Interesse der bedrohten Galle der Staatsbürger einzuschreiten und sie hat nun alle diese musikalischen Unruhstäter aus den Kaiser-Salons gewiesen.

(Feuer im Quirinapalast.) Im Quirinapalast zu Rom, der Residenz König Humberts, brach in der Nacht zum Wittwoch in einem mit alten Wübeln gefüllten Parterresale Feuer aus, welches alle aufbewahrten Gegenstände verzehrte, sich aber nicht weiter verbreitete. Der Schaden beträgt 100.000 Lire. In einem vom Feuer verschonten Nebensale befinden sich Silberzeug und Prozen des Hofes im Werthe von einer Million. Der König wohnte den Lösungsarbeiten bei.

(Courierzugentgleisung.) Zwischen den Stationen Oistero und Bergriede der Thorn-Zisterburger Eisenbahn entgleiste am Dienstag Abend ein Courierzug. Ein Postbeamter wurde schwer, zwei andere wurden leicht verletzt. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

(Kleine Notizen.) Der Kaiser hat für die bei dem großen Eisenbahnunglück in Süditalien verunglückten Personen 5000 Lire gespendet. — Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit viele Begnadigungen solcher Personen erfolgen, welche seit April d. J. wegen Hausfriedensbruchs und des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden sind.

(Ein tragischer Vorfall) wird aus Frizlar gemeldet. Der Hauptmann Hoffbauer erschöß sich am 30. Oct. Abends vor dem Abchiedessen, welches die Offiziere des Artillerieregiments anlässlich seiner Versetzung nach Königsherg veranstalteten. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

(Ein großes Attentat) hat in Wien die Frau eines Uhrmachers, Namens Raichner, auf ihren Gatten verübt. Die Frau, welche Grund zu haben glaubte, der Treue ihres Gatten mißtrauen zu müssen, war dem Trunke ergeben und deshalb von ihrem Manne aus dem Hause gewiesen. Nichts schlich sie sich in das Haus, kletterte vom Hofe in die porterre gelegene Wohnung und drang vorsichtig in das Schlafzimmer. Sie übergoß den Mann am Unterleibe mit Bitriolöl, wurde aber an der vollen Ausführung ihres unmenslichen Vorhabens durch den vor Schmerz augenblicklich erwachten und aufspringenden Gatten verhindert. Das sich wie eine Rasende gebarende Weib wurde von den herbeieilenden Hausbewohnern überwältigt und der Polizei zugeführt.

J. G. Knauth & Sohn,



Inh. Hermann Knauth.
 Pelz- u. Rauchwaaren,
 Hut- und Mützen,
 Filzwaaren, Schlips-
 Sostenträger und
 Handschuh-Lager.
Entenplan 8.

empfehlen zu der nun bevorstehenden **Herbst- u. Winter-Saison** ihr großes Lager aller Neuheiten in **Reise-, Geh- und Hauspelzen** für Herren, **Damenpelzen, Mützen, Kragen u. Hoas, div. Pelzwerk** für Damen, Mädchen u. Kinder. **Fußsäcke, Fußkörbe, Fußtaschen, Jagdmützen** in verschiedenen Ausmachungen, **Fußdecken** in farbigen echten Angorafellen, **Schaf- u. Hundefellen, Reh- u. Hirschdecken, Damen- u. Mädchenbarettis u. Hüte** neuester Formen in nur geschmackvoller Ausführung. **Herrenkragen** zum Aufknöpfen und die neuesten **Pelz-Mützen** in **Türken-, Perser- und Ungarnform.**

Chapeau Claque, Cylinder div. Qualitäten, **Filzhüte** besser Qualität in Haar u. Wolle, div. Formen u. Farben, gestieft u. weich, prachtvolle **Kinderhüte** in Form und Garnitur.

Mützen zur Jagd u. Reise in Velour, Plüsch u. engl. Stoffen, **Baschlik-Mützen** für Herren und Knaben.

Schlipse in den neuesten Stoffen u. brillantesten Farben. Beste Marke **Gummiträger, Handschuhe** in Leder u. Glacee mit oder ohne Pelz oder Wollfutter, engl. Trikot. **Gummiväsche.**

Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen, solides Fabrikat, **Kinder- schuhe** mit Filz- und Ledersohlen, **Filzpantoffeln.**

Einkauf von **Otter-, Fuchs-, Marder-, Hasen- und Kaninchenfellen** zu höchsten Preisen.

Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen wir ein hochgeehrtes Publikum um die Ehre Ihres Besuches und sichern bei streng reeller und coulantester Bedienung die allerbilligsten Preise zu.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
 Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ungezügelter Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich heute mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestraße Nr. 5

verlegte, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Zugleich erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich neben dem Waasgeschäft ein **Lager fertiger Schuhwaaren** führen werde und ersuche bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
 Merseburg, 1. November 1888.

Wilhelm Grosse,
 Schuhmachermeister.

Tanzunterricht.

Für die Abendabtheilung beginnt der Unterricht **Donnerstag, den 8. November** (Damen 4, Herren 8 Uhr) in der „Reichskrone“. Gefällige weitere Anmeldungen erbittet

W. Hoffmann,
 Famil.-bret.



Cordantoni Französisches u. Dtsch. Paar
 in. im. l. Lederst. M. 4.75, m. Bindpall-
 leder M. 6, mit holzgelegelten Tuchsohlen M. 6.50 bis M. 10
 Tuchsokke, Cordantoni m. holzgelegelten Tuchsohlen M. 11
 Schmalhose liefert G. Im. gelb. erd. Zeitsch.

**Hirschiemer 75 Pf., Keule 65 Pf., Reh-
 ziemer 1,25 M., Keule 90 Pf. empfiehlt
 Herm Rabe Nachf.**

Frischen Schellfisch
 empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Redaction, Schnellpressen- und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg, (Alttenburger Schulplatz 5.)

Für Merseburg und Umgegend wird ein tüchtiger
Vertreter

auf Grab-Monumente gegen hohe Provision so-
 fort gesucht.
C. Grosse & E. Müller Nachf.
 (Inhaber Adolf Görig)
 Bildhauerei und Marmorwaarenfabrik
 Riesa a. Elbe (Sachsen).

Zur Lieferung von
**Preßkohlensteinen,
 Briquets,
 Böhm. Braunkohle,
 Grudecoak,
 Kohlenanzünder,**

in bester Qualität zu den billigsten Preisen hält
 sich bestens empfohlen

Max Thiele,
 Hofmarkt 12.

Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter
 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf.
 d. Bid. vorzüglich gute Sorte M. 1,25,
 Prima Halbdaunen nur M. 1,60,
 reiner Klamm nur M. 2,50 und M. 3.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.
 Prima Zulettstoff zu einem großen Bett
 (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl),
 zusammen für nur 14 Mark.

Theater

für Liebhaber- u. Vereins-Bühnen!
 Theater-Leihbibliothek und Theater-Verlag
Fr. Zipp, Berlin W.
 Französische Strasse 28.
 Katalog gratis und franko.

Die sehr geräumige, herrschaftlich eingerichtete
erste Etage des Hauses **Globigkauerstraße**
 Nr. 5 mit Balkon, Garten, großen Pflanzhof,
 Wagenremise etc. ist sogleich oder später unter sehr
 annehmbaren Bedingungen zu vermieten, event.
 auch getheilt. Näheres **Globigkauer Str. 5^a.**

Im Bürgergarten

ist ein großes Logis, 11 Piecen, zu vermieten
 und sofort zu beziehen.

E. M. Teuber.

Eine **Wohnung**, 4 Stuben, 3 Kammern,
 Küche und Zubehör ist per 1. Januar zu beziehen
Lindenstraße 6, 2 Tr.

Ein freundlich **Zimmer** sofort zu ver-
 möblirtes **Lindenstraße 13, part.**

Mafulatur

ist wieder vorrätzig in der
Kreisblatt-Expedition.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, trübig,
 weiß, Gr. 55 u. 70 Pf., reich 90 Pf.,
 von 25 Liter an unter Nachnahme
 direct von J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr vorlesige **Übung**
 am Lutherconcert. **Schumann.**

Stadttheater Halle.
Freitag, 2. November. Uadine. — Sonn-
 abend, 3. November **Jungfrau von Orleans.**

I Beilage.